

M 1 Zur Biographie des Heidelberger Mediziners und Theologen Thomas Erastus (1523-1583)

Thomas Erastus war ein reformierter Theologe, der als pfälzischer Kirchenrat unter Kurfürst Friedrich III. die Einführung des Heidelberger Katechismus unterstützte und dessen Theorie von der Unterordnung der Kirche unter eine - freilich aus christlicher Verantwortung heraus handelnde - staatliche Regierungsgewalt v. a. in England großen Anklang fand. Zugleich war Erastus aber auch der erste bedeutende Vertreter der Heidelberger medizinischen Fakultät. Als solcher wurde er als erbitterter Kritiker der Lehren des Paracelsus bekannt. Über Erastus als Mediziner schreibt I. Leuschner:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bildnis_des_Thomas_Erastus.jpg



„Thomas Erastus [ist] 1523 als Sohn einer einfachen Handwerkerfamilie in Baden zur Welt gekommen [...]. Seine Eltern haben ihn im reformierten Glauben erzogen. 1540 kam er nach Basel, wo er das Pädagogium als letzte Vorbereitung für die Hochschule absolvierte, um sich dann zwei Jahre später an der philosophischen Fakultät zu immatrikulieren. [...] Neun Jahre studierte er in Basel Philosophie und Theologie und ging dann nach Italien, um in Bologna sich der Medizin zu widmen. Dort hat er seinen bürgerlichen Namen Lüber nach damaliger Gelehrtengeohnheit durch den lateinischen Namen Erastus ersetzt. Die Universität in Bologna war zu Beginn des 16. Jahrhunderts bekannt für eine sorgfältige medizinische Ausbildung. Drei Jahre studierte Erastus in Bologna, weitere sechs Jahre verbrachte er in Padua. [...]

1556 erhielt er die Stelle eines Leibarztes am Hofe des Grafen von Henneberg (Pfalz), und zwei Jahre später wurde er als Professor der Medizin an die Universität Heidelberg berufen. Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer unterhielt er eine große Privatpraxis und genoss das Vertrauen von vielen Heilungssuchenden. Seine Studenten führte er immer auch in die Pflanzenkunde ein und machte mit ihnen ausgedehnte botanische Exkursionen. Noch wichtiger war ihm allerdings die Schulung am Krankenbett; denn Arzt und Patient sollten sich in einer offenen Menschlichkeit begegnen. [...]

Als seine Lebensaufgabe betrachtete [er es, Paracelsus], diesen unerwünschten Neuerer und seine Anhänger zu bekämpfen. [...] Paracelsus war dazu gekommen, metallische Lösungen in der Medizin einzusetzen, weil er annahm, die ganze Welt der belebten und unbelebten Körper beruhe auf drei Grundstoffen: dem Schwefel, der mit der Flamme brennt, dem Quecksilber, das sich in der Hitze dampfförmig verflüchtigt und dem Salz, das feuerbeständig ist. [...] Und Krankheiten waren für ihn die Folge von chemischen Veränderungen, denen mit chemischen Mitteln entgegengewirkt werden sollte. Erastus war mit Recht diesen chemischen Methoden gegenüber skeptisch. Er hatte selber Versuche mit Quecksilber und Antimon gemacht, jedoch den Gebrauch dieser wenig sicheren Mittel rasch wieder aufgegeben. [...] Erastus hielt an medizinischen Überlieferungen fest, die ins Wanken geraten waren, und merkte nicht, wie nötig eine Erneuerung der Medizin, ja der ganzen Wissenschaft war, zu der Paracelsus das Signal gegeben hatte. [...]

Nach dem Tode von Erastus erschienen 1595 gewissermaßen als sein medizinisches Testament seine ‚Disputationes und Epistolae‘. Hier wird seine Vorliebe für physiologisch-pathologische Fragen, aber auch sein therapeutisches Interesse deutlich sichtbar. Für ansteckende Krankheiten lehnte er überirdische Einflüsse ab, da die Erreger solcher Krankheiten reale Körper und nicht geistige Wesen seien. Hier äußerte er sich auch zum großen Streit über den Aderlass, der die Ärzte des 16. Jahrhunderts in zwei Lager trennte. Die einen empfahlen nach der Methode des alten griechischen

Arztes Hippokrates eine starke Blutentnahme am kranken Ort. Die anderen stützten sich auf Galenus, den römischen Arzt aus dem 2. Jahrhundert. Sie entnahmen nur wenig Blut an der der Entzündung entgegengesetzten Seite des Körpers, um so die Krankheit langsam abzuleiten. Erastus stellte sich ganz auf die Seite Galenus, den er in allem hoch verehrte.“

Immanuel Leuschner: Thomas Erastus 1523 bis 1583: Zum 400. Todestag des aus Baden stammenden Arztes und Gelehrten, Badener Neujahrsblätter 58 (1983), S. 29-39

M 2 Aus einer Streitschrift von Thomas Erastus gegen Paracelsus (1571)

„Die Naturphilosophie betrachtet die Wirkungen natürlicher Körper. Kräfte, welche die Natur übersteigen, berührt sie nicht. Nie hat man Aristoteles für einen Magier gehalten, der das Gebiet der Naturphilosophie so glücklich und erschöpfend behandelt hat, dass ihm bis heute niemand gleich kam und ihn erst recht nicht übertroffen hat. [...]

Man muss auch erwähnen, dass die Medizin nichts zur Erzeugung von Wundern beiträgt. Es sind auch nie hervorragende und berühmte Ärzte, die ihre Kunst mit rechter Methode ausübten, für Magier gehalten worden. Wer hat Hippokrates, den auch Paracelsus an nicht wenigen Stellen für einen ausgezeichneten Arzt hält oder etwa Galen der Magie beschuldigt? Beide verabscheuen die Magie. Das wird bei Galen niemand bezweifeln, [...] er nennt das Magische ‚Fabeln alter Weiber, Täuschungen, vorwitzige Possen der Zauberei, außerhalb der Heilkunst und lügnerisch‘. [...]

Wenn es also eine Magie gäbe, von der die Medizin ein Teil wäre, haben jene Männer sie nicht gekannt. Sie verhielten sich in der Medizin so, dass sie in allen Dingen dieser erhabenen Kunst wie Sonne und Mond, die herrlichen Lichter des Himmels, voranleuchteten. Das sieht man noch deutlicher dadurch, dass der Arzt offenbar der Nachahmer und Diener der Natur ist. Denn die Heiler der Krankheiten sind nicht die Ärzte, sondern die Natur, wie Hippokrates weise schreibt. Wenn also bei der Heilung etwas Wunderbares geschieht, kann man das nicht dem Arzt zuschreiben. Insgesamt: Die Medizin lehrt nicht, Wunder zu tun, sondern sie beobachtet die Veränderungen der Natur, um die zuträglichen zu unterstützen und den schädlichen zu wehren.

Wer aber glaubt, dass die Natur Wunder tue, wie die Magier sie versprechen, ist selbst ein Wunder und Monstrum. Wer in unserer Kunst die Anderen übertroffen hat und durch die glückliche Heilung von Krankheiten sich einen berühmten Namen erwarb, wollte nie ein Magier genannt werden, sondern ein eleganter und gelehrter Arzt. Die Magie verspricht Dinge, die sonst unmöglich scheinen, und das in kürzester Zeit. Deshalb sagt Galen, wenn er ein Heilmittel empfiehlt, das schnell helfe, es nütze wie eine Beschwörung. Aber auch noch so hervorragende Ärzte können nicht schneller heilen, als die natürlichen Veränderungen der kranken Körper sich vollziehen.“

Thomas Erastus: Disputationen über die neue Medizin des Philippus Paracelsus, aus den Quellen übersetzt und herausgegeben von Franz Josef Schmidt, S. 124f.

M 3 Aus einem Brief von Thomas Erastus an den Reformator Heinrich Bullinger (3.1.1571)

„Die Lehre des Paracelsus ist nicht nur beschwerlich in der Philosophie und ungeheuerlich in der Medizin, sondern auch frevelhaft und gotteslästerlich in der Theologie. Er stellt in Abrede, dass die Schöpfung in der Tat von Gott vollendet wurde, sieht als unsere Erzeuger irgendwelche Künstler an, die als Sterbliche auf den Sternen wohnen und misst Menschen, Kräutern, Edelsteinen und Vorstellungen wundersame Macht bei. Von einem unbekanntem Dämon leitet er eine Vision des Zukünftigen her und schreibt Zeichen, Worten und Bildern, die unter einer bestimmten Sternenkongstellatation erzeugt wurden, eine mehr als göttliche Kraft zu. Unser Leben liege in unserem Ermessen, nichts unterliege Gottes Vorherbestimmung, wir könnten es bis zum Jüngsten Gericht ver-

längern. Die Himmelsgegenden brächten irrtümlich nichtsnutzige Menschen hervor, welche in keiner Weise gut sein könnten. Er trägt noch andere Ungeheuerlichkeiten vor, die weit ungereimter sind als diese. [...] Es ist gewiss, dass er ein Magier und mit bösen Dämonen im Bunde gewesen ist.“

Charles D. Gunnoe, Jr.: Thomas Erastus and the Palatinate. A Renaissance physician in the Second Reformation, Leiden 2011, S. 426f. (Übers. d. lat. Originals durch den Verf.)

M 4 Ein Medizinhistoriker über die Bedeutung des Paracelsus nach heutiger Auffassung

„Theophrast von Hohenheim (1493/94-1541), genannt Paracelsus [...] ist in der Medizingeschichte fraglos eine der am meisten überschätzten Persönlichkeiten. Herausragendstes Charakteristikum seiner Werke ist das Aufbegehren gegen die klassischen antiken und arabisch-mittelalterlichen Autoritäten in der Medizin.

Das typischste Beispiel hierfür ist sicherlich die vielzitierte Baseler Vorlesungsankündigung des Jahres 1527, in der es heißt: „Wer weiß es denn nicht, dass die meisten Ärzte heutiger Zeit zum größten Schaden der Kranken in übelster Weise daneben gegriffen haben, da sie allzu sklavisch am Worte des Hippokrates, Galenos und Avicenna und anderer geklebt haben. [...] Nicht Titel und Beredsamkeit, nicht Sprachkenntnisse, nicht die Lektüre zahlreicher Bücher [...] sind die Erfordernisse eines Arztes, sondern die tiefste Kenntnis der Naturdinge und Naturgeheimnisse.“

Paracelsus schilt die alten Autoritäten und begibt sich damit in einen krassen Gegensatz zur immer noch herrschenden Lehrtradition an den medizinischen Fakultäten seiner Zeit. [...] So ist die Lehre von den Vierkörperssäften, vom Blut, vom Schleim, von der schwarzen und gelben Galle immer noch nahezu unumstößliches Dogma, und sie sollte es bis weit ins 17. Jahrhundert hinein bleiben. Was aber will Hohenheim den alten Autoritäten entgegensetzen? Erfahrung (experimentia) und eigene Mühewaltung (labor) sollen die Grundlage für die neue Lehre der Medizin sein. [...] Der tatsächliche Beitrag des Paracelsus zur Entwicklung der Medizin ist umstritten. [...] Sicher hat er durch seine Alchemia medica zum Einzug der mineralischen Medikamente in der Pharmakotherapie beigetragen und so die Chymie begründet, die chemiegeleitete Heilkunst. Mehr Nachhaltiges aber lässt sich kaum ermitteln.“

Eckart, Wolfgang U.: Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, 7. Aufl. Berlin / Heidelberg 2013, S. 89-92

- AA1** Lies M 1 und erstelle einen kurzen tabellarischen Lebenslauf des Thomas Erastus.
- AA 2** Erarbeite aus M 1 und M 2, was laut Erastus für einen Arzt handlungsleitend sein soll.
- AA 3** Erarbeite aus M 3 was er Paracelsus zum Vorwurf macht. Zeige anhand des Briefauszugs, dass der Mediziner Erastus auch ein überzeugter calvinistischer Theologe gewesen ist.
- AA 4** Nimm unter Berücksichtigung von M 1 und M 2 Stellung zu der Behauptung, Erastus habe lieber mit Aristoteles und Galen geirrt, als fortschrittlichen Ärzten wie Paracelsus beizupflichten.
- AA 5** Versetze dich in die Rolle eines überzeugten Anhängers der neuen Lehre des Paracelsus und verfasse unter Berücksichtigung von M 4 ein Protestschreiben an Erastus.